Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 53

Artikel: "Am Schluss ist nur noch Schweigen" : Alfons Zwicker, Komponist der "Höllenmaschine"

Autor: Meyer, Niklaus / Zwicker, Alfons

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885697

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Am Schluss ist nur noch Schweigen»

Alfons Karl Zwicker, Komponist der «Höllenmaschine», im Gespräch mit dem musikalischen Leiter Niklaus Meyer

Vieles hat der St.Galler Komponist Alfons Karl Zwicker bislang geschrieben, oft dienten ihm literarische Vorlagen als Inspiration. 1989 kam «Nachtduett», eines seiner ersten Werke, zur Uraufführung. Es folgten u.a. «Erfrorene Träume», «Rituale für Fada», «Vom Klang der Bilder», «Pilgerfahrt zu blauen Eisziegeln», «Postludien». Seit drei Jahren befasst sich Zwicker mit der «Höllenmaschine» von Jean Cocteau. Im folgenden Ausschnitte aus einem Gespräch, das Niklaus Meyer, der für die musikalische Leitung der Uraufführung besorgt ist, mit dem Komponisten geführt hat.

von Niklaus Meyer

Niklaus Meyer: «Die Höllenmaschine» ist Deine erste Oper und zugleich Dein umfangreichstes Werk. Wie kamst Du dazu, ein so gewaltiges Stück zu komponieren?

Alfons Karl Zwicker: Den Zugang zur Musik erhielt ich im Alter von 13 bis 20 Jahren durch verschiedene Opernerlebnisse. Ich wollte damals Sänger werden oder einen anderen «Opernberuf» ergreifen. Erst nach dem 20. Lebensjahr entschloss ich mich zum Musikstudium als Pianist und begann gleichzeitig zu komponieren. Mit der Gründung meiner Familie musste ich mich dann entscheiden, wo die Schwerpunkte zu setzen seien. Erst damals, also schon in der mittleren Lebensphase, entschloss ich mich zu Gunsten des Komponierens. Dabei interessierten mich vor allem Grossformen, Zyklen und eben dann als grösste Form: das Musiktheater.

Meyer: Was fasziniert Dich am Musiktheater besonders?

Zwicker: Sozusagen alle meine Kompositionen haben eine Art Dramaturgie, eine treibende Kraft, die das Geschehen weiterführt. In der Oper ist es vor allem das «Böse», Schicksalshafte, das die Dramaturgie bestimmt. Die Oper erlaubt auch – mehr als die Instrumentalmusik – das Emotionale direkt darzustellen.

Meyer: Gibt es einen direkten Anstoss für die «Höllenmaschine»?

Zwicker: Der Zufall wollte es, dass ich vor bald drei Jahren Frederik Ribell begegnete. Ich kannte ihn von seiner Zeit als Oberspielleiter am Stadttheater St.Gallen. Beim Gespräch zeigte sich, dass wir beide uns seit vielen Jahren mit dem Cocteau-Text über den Oedipus-Mythos intensiv auseinandersetzten. Wir fassten damals den Entschluss, dieses Stück gemeinsam anzupacken. Die Dritte im Bunde war dann die Projektleitung von Open Opera, die ein Grossprojekt verwirklichen wollte und uns den Auftrag erteilte.

Meyer: Was hat Dich gerade an diesem Stoff fasziniert?

Zwicker: Ich habe mich schon immer für menschliche Randzonen, für Tabus interessiert. Hier sind es der Inzest und der Vatermord. Diese Themen erlauben es, den Aspekt der Emotionalität in den Vordergrund zu stellen, ein Schwerpunkt, der mir sehr am Herzen liegt.

Meyer: Wie hast Du dieses Stück angepackt?

Zwicker: Als erstes suchte ich die Grossform. Da zeigte sich, dass das Geschehen vom Abbau gekennzeichnet ist. Am Anfang ist alles möglich, am Schluss nur noch Schweigen. Je mehr Wahrheit Oedipus erfährt, desto enger wird sein Spielraum. Musikalisch habe ich dies so gelöst, dass im Laufe des Stücks die musikalischen Gedanken immer dürftiger werden. So besteht im ganzen zweiten Akt die Rolle des Oedipus ausschliesslich aus bekannten Zitaten der Opernliteratur von Monteverdi bis

Jean Cocteau:
Eine der schillerndsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts

Jean Cocteau lebte von 1889 bis 1963. Sein Schaffen beeinflusste alle Kunstströmungen seiner Zeit. Er pflegte Freundschaften mit Gide, Rilke, Picasso und Proust und erhielt entscheidende Impulse von Stravinskij.
Cocteaus Vielseitigkeit spiegelt sich nicht nur in seiner Lyrik, den Romanen, Theaterstücken und Kritiken, er schrieb auch Ballettlibretti, Operntexte und betätigte sich als Illusttrator, Maler, Bildhauer und Filmemacher. Cocteau ist eine der brillantesten, schillerndsten und eigenartigsten Persönlichkeiten des literarischen Frankreich. Er förderte mit sicherem Geschmack die avantgardistischen Strömungen des Dadaismus und des Surrealismus, die moderne Malerei und Musik, den Jazz, das russische Ballett und Chaplins Filmkunst. Seine Inspiration kreiste um das tragische Verfallensein des Menschen an den Tod. Cocteau bekannte sich zum Wagnis, er wollte schockieren und Skandale hervorrufen, weil er seine Aufgabe als Dichter darin sah, Unbewusstes und Bruchstücke der «inneren Nacht», des Ungewohnten, hervorzuholen. Cocteaus Sprache ist elegant, schmucklos und verzichtet auf Pathos. Neben «Die Höllenmaschine» zählen «Der grosse Sprung», «Kinder der Nacht» und «Orpheus» zu seinen bedeutendsten Werken.

Reimann. Dieses «musikalische Heldentum» verringert sich dann zunehmend, bis Oedipus seine wahre Identität erfährt, seine «Scheinwelt» verliert und nur noch äusserst eingeschränkte, aber eigene Ausdrucksmöglichkeiten findet. Er kann sich dann mehr und mehr nur noch auf einem einzigen Ton, dem «Wahrheitston» artikulieren. Dieser Ton ist das «C».

Meyer: Und die übrigen Rollen?

Zwicker: Jeder Rolle liegt ein die Figur prägendes musikalisches Material zu Grunde. Die Gestaltung der Sphinx setzte eine Weiterentwicklung meiner bereits sechs Jahre anhaltenden Auseinandersetzung mit afrikanischer Musik in Bezug auf die abendländische Musiktradition und umgekehrt in Gang, sozusagen eine Weiterführung der bisher vorliegenden Resultate (7 Thesen zur Entwicklungshilfe, Rituale für Fada, Afrikanische Notizen).

Die Jokaste erlebt oft gegensätzliche Zustände, sie ist hysterisch, erotisch, die verderbliche Schönheit, Herrscherin auch. Ebenso gegensätzlich ist die Musik, die aus einer einzigen Tonreihe entwickelt ist. Teiresias ist ein Aussenseiter. Er weiss schon im voraus alles und «braucht deshalb nicht zu singen». Er ist neutral. Die Matrone ist eine Dame aus dem Volk. Sie singt in einer Art «konventioneller» Melodik.

«Die Höllenmaschine» – zum Inhalt

Das Orakel spricht: «Den Vater wird er erschlagen, die Mutter nehmen zum Weib». Um diese Prophezeihung des Apollon zu verhindern, setzt Jokaste, die Königin von Theben und Gattin des Lakos, ihren Sohn mit durchstochenen und gefesselten Füssen aus. Ein Hirte bringt den Säugling zum Königspaar nach Korinth. Sie halten das Kind, wegen der geschwollenen Füsse Oedipus genannt, für ein Geschenk Gottes und nehmen es an. Und wieder ist es das Orakel, das Oedipus aus Angst vor Vatermord und Inzest zur Flucht vor seinen vermeintlichen Eltern treibt. Eines Tages, bei einem Streit, schlägt Oedipus mit dem Stock nach einem Diener. Er verfehlt sein Ziel und erschlägt den Herrn, welcher Lajos war. Der Vatermord ist geschehen. Oedipus zieht weiter und hört von der Plage der Sphinx, die Rätsel aufgibt und alle tötet, die sie nicht lösen können. Die Königin Jokaste, die Wittwe des Lajos, verspricht ihre Hand dem Sieger über die Sphinx. Oedipus geht als Sieger hervor und nimmt sich Jokaste zum Weib. Nach Jahren bricht das Unheil los, die Götter erheben Anklage, die Falle schliesst sich, alles wird klar. Jokaste erhängt sich mit ihrem Schal, Oedipus sticht sich mit der Brosche der toten Frau die Augen aus.

«Im Schnitt konnte ich täglich ca. 15 Takte realisieren»: **Alfons Karl Zwicker über die Entstehung der «Höllenmaschine»**

Foto: Karin Wunderli

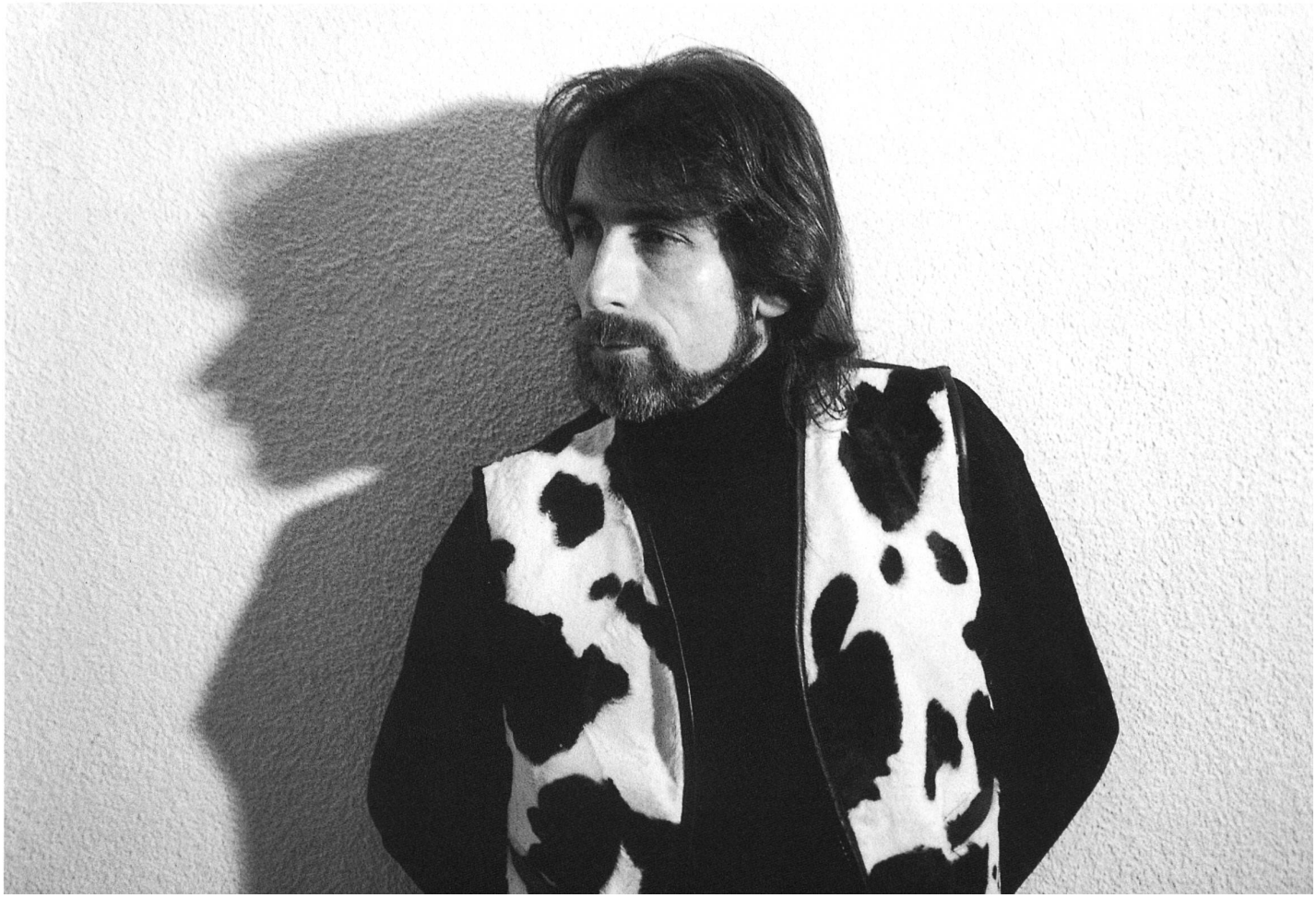
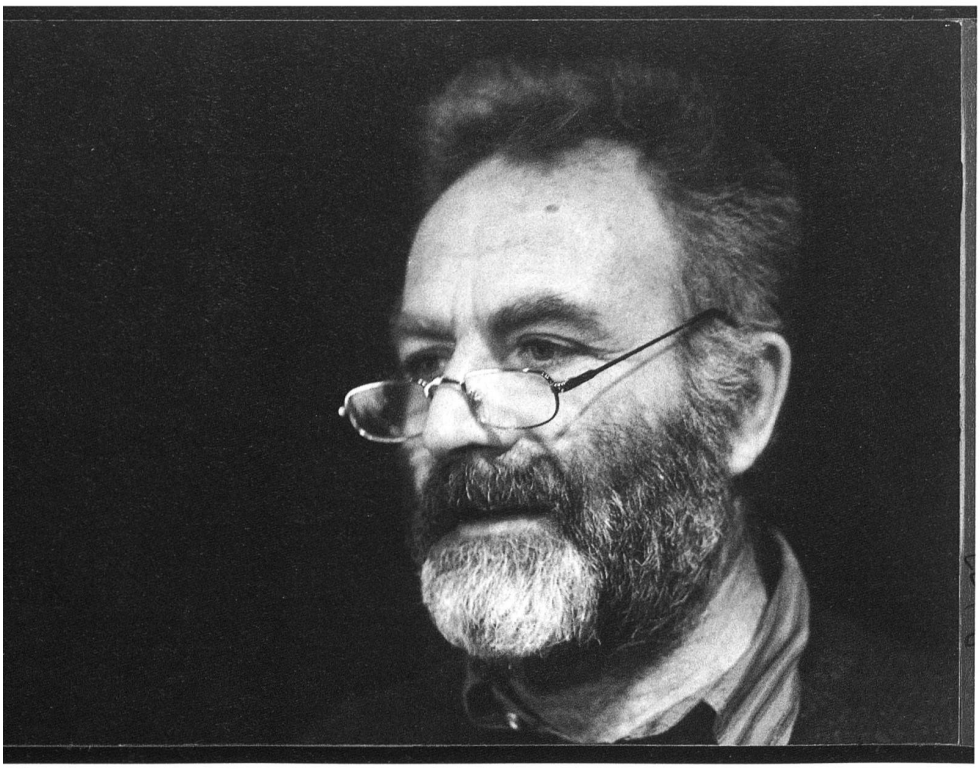


Foto: pd



Frederik Ribell, der Regisseur der «Höllenmaschine», war in den 80er Jahren Oberspielleiter am Stadttheater St. Gallen.

Meyer: Und die Rolle des Orchesters?

Zwicker: Das Orchester übernimmt vorwiegend die Stimme des Nichtgesagten, Verborgenen, der Wünsche und des Verdrängten. Es übernimmt sozusagen die Rolle wider das Lügen. Natürlich unterstützt es damit die Bildung von Klangfarben, Stimmungen und emotionalen Spannungen. Im zweiten Akt repräsentiert es hauptsächlich das Unbewusste: Es unterstützt die Sphinx, spielt aber auch gegen die «Unwahrheit» des Oedipus.

Meyer: Werden wir in Zukunft weiteren Zwicker-Opern begegnen?

Zwicker *(lacht)*: ich habe mich in den letzten Jahren sozusagen Tag und Nacht diesem Grossprojekt mit einer Ausschliesslichkeit gewidmet, die positiv wie auch negativ war. Im Schnitt konnte ich täglich ca. 15 Takte realisieren. Manchmal war ich sehr müde oder gar erschöpft. Trotzdem, ich denke, dies wird mit Sicherheit nicht meine letzte musiktheatralische Schöpfung sein.

«Die Höllenmaschine – Fragmente einer Oper von Alfons Karl Zwicker nach Jean Cocteau»

Schauplatz:
Werkhalle Huber + Suhner AG,
Feld 6, St.Gallen-Winkeln
Buslinie 1 Richtung Winkeln,
Haltestelle Industriestrasse
Bahnlinie Richtung Gossau,
Bahnhof Winkeln

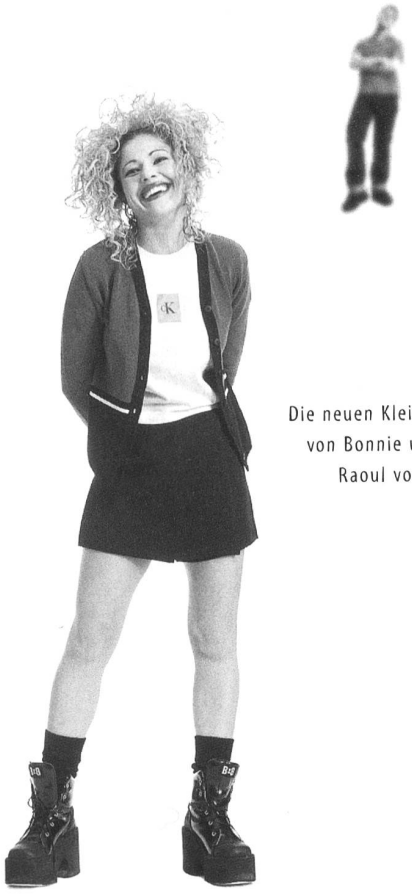
Premiere und Gala-Abend:
Fr, 21. August, 19.15 Uhr

Weitere Vorstellungen:
Sa, 22. August
Di, 25. August
Do, 27. August
Fr, 28. August, jeweils 20.15 Uhr

Vorverkauf ab 6. August:
Spätis Boutique;
Spisergasse 24, 9000 St.Gallen;
Tel. 071 223 85 35; Fax: 223 45 89
Tourist Information St.Gallen;
Bahnhofplatz 1a; 9001 St.Gallen
(keine tel. Reservationen)

Die Abendkasse wird jeweils 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet. Telefonisch reservierte Karten werden 30 Min. vor Vorstellungsbeginn verkauft.

DACHCOM®



Die neuen Kleider
von Bonnie und
Raoul von...

Andeuten. Angeben.
Anmachen. Anheizen.
Anfassen. Anfauchen.
Anziehen.

webb's
by mode weber

Wattwil, St. Margrethen,
Widnau-Heerbrugg, St. Gallen, Wil

Wir unterstützen den Film. Von Nyon bis Locarno.

Der Film, die Welt, das Erlebnis –
im Open-air-Kino.

Arbon: Quaianlagen, 9.7. - 16.8. (ohne 1.8.)
Ticketvorverkauf: VBSG, Bahnhofplatz, St.Gallen.
Jumbo Bau- und Freizeitmarkt, Arbon.
Witzig Bürocenter, Arbon.

Jedes Ticket ist mit der UBS Jugendkarte
erst noch Fr. 3.- günstiger.

UBS